Zeitschrift: Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz

Herausgeber: Katholischer Verein für inländische Mission in der Schweiz

Band: 7 (1869-1870)

Rubrik: Siebenter Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz : vom 1. Oktober 1869 bis 30. September 1870 : Einleitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Siebenter Jahresbericht

über den

katholischen Verein für inländische Mission

in der Schweiz.

Vom 1. Oktober 1869 bis 30. September 1870.

Einleitung.

Die „freie Niederlassung," welche seit 20 Jahren in unserm Vaterlande so viele Auswanderungen und neue Ansiedelungen in andern Kantonen veranlaßt hat, ist für die Menschen ein bequemes Mittel, um ihren Drang auf Veränderung oder Besserung ihrer Lage zu befriedigen. Ob sie dabei immer ihr Ziel erreichen und ein größeres irdisches Wohlsein finden, das ist freilich sehr ungewiß. Dagegen hat diese freie Niederlassung eine andere, sehr ernste Seite, und sie könnte für unsre katholische Kirche höchst bedenkliche Folgen haben, wenn wir müßig zuschauen würden. Für die Tausende von Katholiken nämlich, welche in protestantische Gegenden ziehen und fern sind von jedem katholischen Gotteshause, liegt die Gefahr nahe, daß sie im Laufe der Zeit ihrem Glauben untreu werden. Man liest in Berichten aus Amerika, daß katholische Einwanderer alldort oft ganze Tagereisen machen, um am Sonntag eine katholische Kirche oder eine neugegründete Missionsstation zu besuchen. Solch einen frommen Eifer darf man bei uns heut zu Tage leider nicht überall erwarten; vielmehr ist zu besorgen, daß manche unsrer ausgewanderten Brüder sich an die Entbehrung des Gottesdienstes gewöhnen und, in irdische Sorgen vertieft, allmälig ihrer Religion vergessen und in Gleichgültigkeit verfallen. Ebenso ist zu fürchten, daß ihre Kinder, wenn Niemand sie im Glauben unterrichtet, theilweis unsrer Kirche entzogen werden. Es wird dies begünstigt durch die „gemischten Ehen", welche daselbst häufig vorkommen. Eine

protestantische Mutter, von Jugend auf mit Vorurtheilen gegen die katholische Kirche genährt, wird sich nicht leicht herbeilassen, ihre Kinder dieser „gefürchteten" Kirche anzuvertrauen, und der Vater, vor dessen Augen vielleicht die Erhabenheit seiner Mutterkirche verdunkelt ist und der die Gnadenfülle, welche in ihr verborgen liegt, nicht genugsam zu schätzen weiß, — dieser Vater mag leicht gegen die Wünsche seiner Frau allzu nachgiebig sein und die Kinder, wie in die protestantische Schule, so zuletzt auch in die protestantische Religionslehre senden. Auf solche Weise kann es geschehen, daß in der Folge die Nachkommen dieser Auswanderer in großer Zahl des angestammten Glaubens verlustig gehen.

Was ist da zu thun? Wir sollen mit christlichem Eifer und großherziger Opferwilligkeit der Gefahr entgegentreten.

Unsere Aufgabe ist eine doppelte: 1) Wir sollen überall hin, wo eine Anzahl Katholiken sich findet, einen Priester senden und ihnen so die Möglichkeit verschaffen, ohne Schwierigkeit am Sonntag den Gottesdienst zu besuchen, auf daß sie im Glauben gekräftigt werden. 2) Wir sollen bestrebt sein, allmälig überall, wo es katholische Kinder gibt, für sie besondere Schulen zu gründen. Der dürftige Religionsunterricht, der den Kindern etwa jeden Sonntag in einer kurzen Stunde ertheilt werden kann, reicht nicht hin, um sie tiefer in das Leben unsres Glaubens einzuführen; es bedarf dazu des beständigen erziehenden Einflußes einer guten Schule. Die Beobachtung zeigt überdieß, daß ohne eigene Schulen viele Kinder der Mutterkirche fern bleiben. Man kennt protestantische Orte, wo jährlich eine große Zahl katholischer Kinder zur Taufe kommen und wo es — aus dieser Summe zu schließen — viele hundert Schulkinder geben muß. Von dieser muthmaßlichen Zahl aber findet sich kaum die Hälfte beim katholischen Religionsunterrichte ein. Diese Thatsache beweist genugsam, daß die Schulen ein höchstes Bedürfniß sind, um die Kinder zu sammeln und sie mit liebender Hand der Kirche zuzuführen. — Es sind uns auch in diesem Stücke die protestantischen Glaubensgenossen längst voraus geeilt; denn überall, wo sich ein Häuflein Kinder findet, die ihnen gehören, da haben sie bereits eine eigene Schule gegründet. Das geht ihnen leicht; denn sie sind reicher als wir; aber auch wir werden mit der Zeit etwas zu leisten vermögen, wenn ein christlicher Eifer uns beseelt.

Gott sei Dank! Unser Volk hat ein warmes Herz für dies Liebeswerk. Jährlich wird dafür eine schöne Summe zusammengesteuert. Und in der That, die Gaben sind nicht nutzlos gespendet. Bereits ist dadurch manches Gute geschaffen worden. Wir wollen dies in ein paar Zeilen zusammenstellen.

Wir unterhalten seit etwa 6 Jahren 4 neugegründete Missionsstationen im Kanton Zürich mit einer jährlichen Ausgabe von mehr als 4000 Fr. Wir unterstützen im Kanton Graubünden 3 Stationen mit 1800 Fr. Im Kt. Glarus besteht seit einem Jahre eine neue Station, für die wir etwas zu 1000 Fr. auslegen. Im Bis-

thum St. Gallen verwenden wir auf 2 Stationen 2100 Fr. Eine Summe von mehr als 8000 Fr. fließt dem Bisthum Basel zu, nämlich 2000 Fr. für Baselland, etwa 5800 Fr. für den Kanton Bern und kleinere Gaben für Schaffhausen und Aargau. Im Bisthum Sitten erhält die katholische Gemeinde Aigle 500 Fr. Das Bisthum Lausanne-Genf bezieht für deutsche Vikare in Lausanne und Neuenburg, für die katholischen Schulen in Neuenburg und Chaux-de-Fonds und für die neue Kirche St. Joseph in Genf zusammen 2500 Fr. So breitet die inländische Mission ihre segnenden Arme aus von Graubünden bis Neuenburg und von Schaffhausen bis Genf. Bereits verdanken ihr 2 neue Kirchen mittelbar die Entstehung: in der Station Birsfelden ist vor Kurzem ein schmuckes Kirchlein ausgebaut worden und in der Station Horgen am Zürichsee wird ein solcher Bau nächstens beginnen. Und diesen ersten Kirchen werden andere folgen; denn jede Missionsstation ist ein Saatkorn, aus welchem mit der Zeit ein Gotteshaus hervorsproßen wird.

Besuchen wir nun mit raschem Schritte alle die Orte, welche, wie geliebte Kinder, unsrer Obsorge anvertraut sind!

I.

Praktisches Wirken.

I. Bisthum Chur.

a. Kanton Zürich.

1. Station Männedorf.

Die Station Männedorf gehört zu den kleinern; doch muß sie uns schon deßhalb näher am Herzen liegen, weil sie die erste ist, welche durch den Verein der inländischen Mission gegründet worden (im September 1864). Sie ist indeß stets in einem leichten Wachsthume begriffen. Während sie in den ersten Jahren nur etwa 50 Kirchenbesucher zählte, hat sie jetzt im Winter durchschnittlich 70—80, im Sommer bis 130. Dabei ist eine Anzahl Zöglinge des Instituts Labhard mitgezählt.

Die Angehörigen der Station sind meistens Dienstboten und Arbeiter; Familien gibt es wenige; deßhalb besucht auch nur ein einziges Kind den Religionsunterricht; doch wurden im Laufe dieses Jahres 6 Kinder getauft.

Die Station besitzt aus den kleinen fließenden Kirchenopfern eine Kasse von 660 Fr.